

Eine kleine Hoffnung bleibt

BUSENBERG: Nach dem Abriss des Mikwe-Hauses hofft Heimatforscher Weber nun, das Bad retten zu können

VON MECHTHILD TREUSCH

Otmar Weber ist schwer enttäuscht: Viele Jahre Bemühung um den Erhalt des Busenberger Mikwe-Hauses als kulturhistorische Stätte waren aus seiner Sicht vergebens. Denn am Samstag wurde das Häuschen, in dem sich ein rituelles Tauchbad der früheren jüdischen Gemeinde befand, überraschend abgerissen (wir berichteten gestern). Für das inzwischen baufällige Haus soll, so hat Weber es gehört, eine Abrissverfügung vorgelegen haben. Von der Kreisverwaltung gab es dazu gestern keine Information. Weber hofft nun dennoch, denn abgerissen wurde nur das Gebäude, nicht aber die eigentliche Badevorrichtung.

Enttäuschte und schockierte Reaktionen auf den Abriss des Mikwe-Hauses hätten ihn erreicht – aus der Pfalz, aus Israel, aus den USA und aus Brasilien, berichtet der Dahner Heimatforscher Otmar Weber, der sich für den Erhalt jüdischen Kulturgutes in der Südwespfalz einsetzt. Denn das Mikwe-Haus, das über 150 Jahre in der Talstraße stand, sei pfalzweit das letzte noch erhaltene Mikwe-Gebäude dieser Art gewesen. Eine Mikwe ist ein rituelles Bad und neben Synagoge und Friedhof wichtiger Bestandteil einer jüdischen Gemeinde, wie es sie auch einmal in Busenberg gegeben hat.

Otmar Weber bemüht sich seit den 90er Jahren um den Erhalt der einstigen jüdischen Kulturstätte. Nachdem das Gebäude zuletzt gemeinsam mit dem einstigen Schulhaus den Eigentümer wechselte, habe er angeboten, das kleine Haus für 12.000 Mark kaufen. Spender habe er bereits hinter sich gewusst, sagt Weber. Doch der



Heimatforscher Otmar Weber vor den Resten des alten Mikwe-Hauses.

FOTO:: PRIVAT/O. WEBER

Eigentümer wollte das Mikwe-Haus damals nicht alleine verkaufen; beide Häuser zusammen seien aber finanziell nicht zu stemmen gewesen, sagt Weber. Auch eine geforderte Unterschutzstellung des Gebäudes durch die Denkmalbehörde kam nicht zustande. Warum, weiß Weber nicht. Obwohl die Kreisverwaltung bereits vor zehn Jahren davon ausging, dass es sich bei dem Bauwerk „zu 95 Prozent“ um eine echte Mikwe handele, wie die RHEINPFALZ 2007 berichtete.

Dass nun das Haus, das mit den Jahren immer mehr verfiel, abgerissen wurde, hat Weber überrascht; er habe aber nun gehört, dass es eine Abrissverfügung gegeben habe. Noch am 3. September habe er am Tag der

europäischen Kultur Interessierte dorthin geführt, berichtet er, von denen sich etliche vom Zustand des Hauses entsetzt gezeigt hätten. Am 19. September sei er von der Unteren Denkmalbehörde des Kreises um Überlassung von Informationsmaterial gebeten worden.

Neu war der Abriss auch für die Gemeindeführung in Busenberg. Er sei davon überrascht worden, sagte gestern Ortsbürgermeister Christof Müller; er sei bisher davon ausgegangen, dass der private Eigentümer das Gebäude nicht abreißen wollte. Von der Gemeinde sei dies auf jeden Fall nicht ausgegangen, so Müller. Ein Kauf sei für diese aber auch kein Thema gewesen. Sie hätten die finanziellen Mög-

lichkeiten nicht gehabt, betonte Müller, und ein solches Vorhaben sei auch bei einem nicht ausgeglichenen Haushalt nicht genehmigt worden.

Ob die Kreisverwaltung nun tatsächlich den Abriss des – inzwischen baufälligen Hauses – möglicherweise aus Gründen der Verkehrssicherung angeordnet hat, ist unklar; eine Anfrage der RHEINPFALZ blieb bis gestern Abend unbeantwortet.

Heimatforscher Weber hat die Hoffnung dennoch nicht aufgegeben. Denn vom Haus blieben Fundamente stehen und das im Inneren befindliche Bad wurde nicht mitabgerissen. Vielleicht, so hofft Weber, könne nun dort wenigstens das frühere Tauchbad noch erhalten werden.